

1:

Gesprächszusammenfassung mit Peter Nölges (73 Jahre)

am 3. August 2020 mit sprachlich überarbeiteten Zitaten (Fassung: 21.08.20)

Gesprächspartner: Hartmut Meine und Reinhard Schwitzer

Peter Nölges wurde am 23. Mai 1947 in Langelsheim bei Goslar geboren. 1963 begann er eine Ausbildung als Installations-Elektriker in einem Kleinbetrieb in Langelsheim. Am 1. Mai 1963 wurde er Mitglied der IG Metall. Nach der Ausbildung arbeitete er in verschiedenen Firmen. 1969 besuchte er ein sechs-wöchiges Arbeitsrechtsseminar des DGB in Frankfurt. Der hannoversche IG Metall Sekretär Karl Heinz Tralls, der ebenfalls aus dem Raum Goslar kam, verschaffte ihm Kontakt zur Deutschen Messe AG (DMAG), wo er im Jahr 1969 als Betriebselektriker begann. Peter erinnert sich: *„Ich habe mich beim Betriebsratsvorsitzenden Heinrich Hahne vorgestellt. Als ich seine Frage nach Mitgliedschaft in der IG Metall bejahte, wollte er mein Gewerkschaftsbuch sehen. Er war sehr erstaunt, dass ich einen Gewerkschaftsbeitrag von 22 Mark bezahlte. Er sagte, dass sie bei der Messe nur 13 Mark zahlten. Ich bin dann aber bei meinem Beitrag geblieben.“*

1972 wurde er zum Vertrauensmann der IG Metall und bereits im selben Jahr als Betriebsratsmitglied gewählt. Der damalige Betriebsratsvorsitzende war gesundheitlich sehr angeschlagen. In Absprache mit dem 1. Bevollmächtigten der IG Metall, Heinrich Menius, wurde 1973 ein Wechsel in der Betriebsratsspitze vorbereitet. Neuer Betriebsratsvorsitzender wurde Willi Gattermann und Peter Nölges wurde sein Stellvertreter. Ab 1981 wurde Peter Betriebsratsvorsitzender. Diese Funktion hat er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Betriebsrat im Jahr 2002 inne, also 21 Jahre. Anschließend übernahm er eine Funktion im Bereich Technik und begann 2004 mit der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Von 1976 bis 2004 war er Mitglied im Aufsichtsrat der DMAG.

Zur Belegschaftsstruktur schildert Peter: *„Wir waren damals 450 Beschäftigte, davon 220 Handwerker und 40 Techniker. 180 waren Angestellte in der Verwaltung, die die jeweiligen Messen vorbereiteten, also den Kontakt zu den Ausstellern herstellten. Die Vorbereitungszeit für eine Messe betrug 4 bis 5 Monate. Es gab damals noch keine Computer, allenfalls Lochkarten-Lesegeräte (Hollerith-Maschinen). Erst Mitte der 1980er Jahre wurden Fax-Geräte eingeführt, die insbesondere für den Kontakt mit ausländischen Ausstellern wichtig waren. Schwerpunkt war damals die Industriemesse bzw. die „Hannover Messe“, die damals 10 Tage dauerte – immer über den 1. Mai.“*

Bei den Handwerkern waren alle Berufe vertreten: Elektriker, Heizungsmonteure, Installateure, Tischler, Schlosser, Gärtnern usw. Wir haben fast alles selber gemacht und nur auf sehr wenige Fremdfirmen zurückgegriffen. Alle Handwerker waren in der höchsten Lohngruppe des Metall-Tarifvertrages, der Lohngruppe 10 eingruppiert. Als ich 1969 angefangen habe, war der gewerkschaftliche Organisationsgrad bei den Handwerkern 100

2:

%, bei den Angestellten immerhin 60 %. Dieser gute gewerkschaftliche Organisationsgrad ist historisch zu erklären.“

Zur Entstehung der Messe erläutert Peter wie folgt: „Die erste Messe fand 1947 in den ehemaligen Hallen des Betriebes VAW-Leichtmetall in Laatzen statt. Die Beschäftigten wurden übernommen und waren alle in der IG Metall organisiert. Den ehemaligen VAW-Beschäftigten wurde zugesichert, dass sie im Betrieb kostenlos ein Mittagessen bekämen. Das war zur damaligen Zeit für viele ein Anreiz, dort zu bleiben. Während der ersten Messe wurden damals für 50 Pfennig oder 1 Mark Fischbrötchen verkauft. Bei 250.000 Besuchern gingen 2 bis 3 Millionen Fischbrötchen über den Tresen. Das war damals der Renner und deshalb wurde die erste Messe auch als „Fischbrötchenmesse“ bezeichnet.“

Die erste Messe wurde im Jahr 1947 auf Initiative der britischen Militäradministration gestartet und in Zusammenarbeit mit der Stadt Hannover organisiert. Nachdem die Messe so ein großer Erfolg war, gab es viele Neider, die die nächsten Messen lieber in anderen Städten gesehen hätten. Dazu erinnert sich Peter Nölges: *„Eines Tages wurde ich von meinem Chef als Elektriker auf den Dachboden des Vorstandsgebäudes geschickt, um dort die Beleuchtung zu reparieren. Dort habe ich zufällig einen Karton mit Unterlagen gefunden. Darin fand sich ein Brief des damaligen Wirtschaftsministers, Ludwig Ehrhard, in dem er gegen den Standort Hannover wettete und die Messe nach Frankfurt verlagern wollte. Leider habe ich dieses Schreiben nicht aufgehoben.“*

Bereits im August 1947 wurde die Deutsche Messe AG gegründet, mit den beiden wichtigsten Anteilseignern Niedersachsen und Stadt Hannover. Es gab gleich einen Betriebsrat; der erste Betriebsratsvorsitzende war der Kolleg Fahrig, der schon früher bei der VAW Leichtmetall beschäftigt war. Der Aufsichtsrat war schon damals – lange vor dem Betriebsverfassungsgesetz von 1952 – zu einem Drittel mit Arbeitnehmervertretern besetzt. Einer dieser Arbeitnehmervertreter war Heinrich Menius, der 1. Bevollmächtigte der IG Metall Hannover.

Zur Tarifsituation: Peter Nölges hat 1969 bei der DMAG angefangen und in seinem Arbeitsvertrag wurde auf die Tarifverträge der Metallindustrie Bezug genommen. 1972 wurde auch formell ein Anerkennungstarifvertrag zwischen der DMAG und der IG Metall Bezirksleitung abgeschlossen. Peter berichtet: *„Wir haben aber durchgesetzt, dass wir in mehreren Punkten übertarifliche Leistungen erhielten, z.B. hatten wir 100 % Weihnachtsgeld und der Bezugszeitraum für das Urlaubsgeld waren die Monate März, April und Mai, in denen die meisten Überstunden anfielen. Das machte 2.000 bis 3.000 Mark aus. Diese Regelung hat 25 Jahre gehalten. Bei vielen Punkten hat uns der Oberbürgermeister, Herbert Schmalstieg, unterstützt, der für die Stadt Mitglied im Aufsichtsrat war.“*

Zur Struktur der Messe bemerkt Peter Nölges, dass in den 1970er Jahren die Industriemesse aus 11 Fachmessen bestand. Später fanden dann für einzelne Bereiche separate Messen statt, wie z.B. die Ligna für die Holzbearbeitungsmaschinen. Im Jahr 1985 hatte die Hannover Messe ca. 900.000 Besucher – eine Zahl die nicht mehr zu bewältigen war. Allein in der Halle 1 – der CeBIT Halle – waren 100.000 bis 150.000 Besucher. Hannover platzte aus allen Nähten, die Verkehrs- und Parksituation war nicht mehr akzeptabel. Vor diesem Hintergrund wurde nach langen Debatten 1986 erstmals der Bereich EDV-System bzw. IT-Systeme in eine

3:

eigenständige Messe in Hannover ausgegliedert – die Cebit Messe. 1986 kamen bereits 320.000 Besucher zu Cebit. Später hatte die Cebit mehr Besucherzahlen als die Industriemesse. Ab dem Jahr 2019 wurde die Cebit nicht mehr durchgeführt, da durch die Digitalisierung der Produktion eine Abgrenzung nicht mehr sinnvoll war. Heute ist die Agritechnica, die Messe für Landmaschinentechnik, die größte Messe in Hannover.

Peter Nölges erinnert sich: „Ab Mitte der 1980er Jahre wurden wir vom Vorstand häufig unter Druck gesetzt. Angeblich seien die Löhne der Handwerker zu hoch und man könne durch Fremdfirmen für weniger Geld dieselbe Leistung beziehen. Wir haben dagegen argumentiert und mussten heftig streiten, um das Lohnniveau beizubehalten. Aber im Aufsichtsrat haben wir eine Niederlage einstecken müssen. Dort wurde beschlossen, Personal schrittweise abzubauen und keine Neueinstellungen mehr vorzunehmen. Wir haben dagegegehalten: den technischen Bereich konnten wir halten, aber bei Maurern, Dachdeckern und Gärtnern wurde abgebaut.

In dieser Zeit gab es immer wieder Debatten vom Vorstand, ob der Tarifvertrag der IG Metall noch zeitgemäß sei und ob es nicht besser wäre, z.B. in den öffentlichen Dienst zu wechseln. Wir haben aber dem Vorstand deutlich gesagt, dass die Handwerker zu 100 % in der IG Metall organisiert sind und ein Wechsel des Tarifvertrages nicht in Frage kommt. Wir haben auch demonstriert: 100 Handwerker sind auf Fahrrädern am Vorstandsgebäude vorbeigefahren und wir haben dem Vorstand so gezeigt, wie lang eine Strecke mit 100 Fahrrädern ist. Selbst 30 bis 40 Angestellte haben mit demonstriert. Der Vorstand hat dann immer wieder einen Rückzug gemacht.“

Als Hannover den Zuschlag zur Expo 2000 erhielt, musste in den Jahren zur Vorbereitung massiv Überstunden gefahren werden. Betriebsrat und IG Metall haben durchgesetzt, dass die Belegschaft im Gegenzug eine Sonderzahlung in Höhe von 1.200 DM erhielt. Die Expo brachte für die Messe neue Investitionen von insgesamt 600 Millionen. Durch die zeitliche Überschneidung hat die Messe aber den Bereich Installationstechnik mit „Lampen und Leuchten (Halle 10)“ verloren.

Im Jahr 2004 wechselte Peter Nölges in die Freistellungsphase der Altersteilzeit und ging 2006 in Rente.